

# JOBSTART FÜR HOCHSCHUL-ABSOLVENTEN

Viele Studenten denken zuerst an die großen Unternehmen, wenn sie den Berufseinstieg planen. Der Sprung ins kalte Wasser bei kleinen und mittleren Firmen kann aber sehr erfrischend sein – flachere Hierarchien, breites Aufgabenfeld und mehr Verantwortung von Beginn an.



## Größe ist nicht alles

Es gibt nicht nur die Arbeitgeber, deren Namen oder Marken jeder kennt – Viele interessante Jobs bieten auch kleinere Unternehmen

Nur was wir kennen, erregt unsere Aufmerksamkeit. Für jeden Marketingverantwortlichen ist das eine Banalität, aber sie gilt eben nicht nur für neue Kleider oder ein Computerspiel, sondern auch für die Wahl des Arbeitgebers. Jährlich gehen bei den großen Konzernen deshalb viel mehr Initiativbewerbungen ein als bei vielen kleinen oder mittleren Unternehmen.

Größe steht dabei nicht nur für Bekanntheit, sondern auch für – vermeintliche – Job-sicherheit. Und so verwundert es nicht, dass in Befragungen unter Studierenden, wie sie etwa die Firma Trendence oder die Zeitschrift „Wirtschaftswoche“ regelmäßig durchführen, immer wieder die gleichen Namen als beliebteste Arbeitgeber auftauchen: Audi, BMW, Deutsche Lufthansa, Porsche... Bei Wirtschaftswissenschaftlern stehen daneben noch McKinsey oder das Auswärtige Amt weit oben auf der Wunschliste, während bei Ingenieuren zusätzlich eher Namen wie Bosch, Siemens oder Daimler auftauchen.

Doch die großen Namen stellen nur die Spitze des Eisbergs dar. Das Institut für Mittelstandsforschung in Bonn schätzt die Zahl der Unternehmen in Deutschland für das Jahr 2010 auf 3,73 Millionen – gut 99 Prozent davon gehören zu den kleinen und mittleren Firmen. Und die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Unternehmen laut Unternehmensregister lag im Jahr 2008 bei 25,4 Millionen – 60 Prozent von ihnen verdienen ihre Brötchen bei kleinen oder mittleren Unternehmen. Es gibt also eine Vielzahl an Jobs jenseits der großen Konzerne.

Und auch wenn die Karrierechancen bei einem großen Konzern aufgrund der Zahl

der Hierarchieebenen dort zunächst verlockender erscheinen mögen als bei einer kleineren Firma, so können kleinere Unternehmen Dinge bieten, mit denen ein Großer nicht aufwarten kann: „Wenn als Indiz für die Entwicklungsmöglichkeiten nicht nur die Zahl der zu führenden Mitarbeiter herangezogen wird, sondern auch die Verantwortung, die ein Beschäftigter übernehmen kann, haben kleinere Unternehmen Vorteile“, sagt Wolfgang Degreif, Geschäftsführer der Unternehmensberatung SEPB Consulting.

Ein Mitarbeiter kann dort nämlich oft schon nach relativ kurzer Zeit die Verantwortung für Gesamtprozesse oder große Projekte übernehmen, während sein Kollege mit ähnlicher Berufserfahrung, der bei einem großen Konzern arbeitet, womöglich jahrelang nur relativ eng umrissene Aufgaben bekommt.

Bei kleineren und mittleren Unternehmen ist der Beitrag des einzelnen Mitarbeiters auch viel leichter für die Vorgesetzten und die Geschäftsführung wahrnehmbar. Das gilt selbst noch bei Unternehmensgrößen von mehreren Tausend Beschäftigten. In einem Großkonzern dagegen muss der Einzelne viel mehr Eigenwerbung betreiben, damit sein Können von den entscheidenden Stellen wahrgenommen wird.

Die Vorteile einer überschaubaren Unternehmenseinheit erlebt auch Christian Vasu. Nach seinem Studium des Wirtschaftsingenieurwesens versuchte der gebürtige Augsburger zunächst, eine Stelle bei einem der großen Konzerne im Bayerischen zu finden. Letztlich wurde er im Frühjahr 2009 jedoch bei dem Medizintechnikzulieferer Admedes Schuessler in Pforzheim fündig, den

er auf einer Jobmesse kennenlernte. „Im Gegensatz zu manch anderem Unternehmen, bei dem ich damals ein Vorstellungsgespräch hatte, dort aber aufgrund der Wirtschaftskrise ein allgemeiner Einstellungsstopp galt, wollte Admedes tatsächlich die Stelle eines Projektengineurs besetzen“, so Vasu.

Admedes beschäftigt 440 Mitarbeiter. Das Unternehmen ist Weltmarktführer für Stents aus Nickel-Titan-Legierungen und international eine der ersten Adressen, wenn es um die Herstellung medizinischer Miniaturkomponenten und Implantate geht. Stents retten Leben, weil sie Gefäße offen halten können. Viele Herzinfarktpatienten

überleben nur dank Stents. Dank der mechanischen Flexibilität von Nickel-Titan-Stents kann der Chirurg sie mit Kathetern auf minimalinvasivem Wege im betroffenen Gefäß platzieren. Dem Patienten bleibt dadurch eine körperlich stark belastende Operation erspart.

„Als Projektengineur bin ich die Schnittstelle zwischen Kunde und Produktion. Die Tätigkeit reicht von der Preiserhebung bis zu technischen Aufgaben“, erklärt der 28-jährige Vasu. „Letztlich muss ich bei jedem Projekt die Frage klären, was alles nötig ist, um das betreffende Produkt in die Serienfertigung zu bringen.“ Insgesamt arbeitet im Projektmanagement rund ein Dut-

zend Ingenieure. Bereits nach eineinhalb Wochen ging für Vasu das Tagesgeschäft los – ein laufendes Projekt machte es erforderlich. „In gewisser Weise war das ein Sprung ins kalte Wasser, aber bei Fragen waren meine Kollegen immer sofort da“, sagt Vasu. „Und ich durfte von Beginn an sehr eigenständig agieren.“

Bei einem großen Konzern wäre das wohl so nicht möglich gewesen. Vasu weitere Einarbeitung verlief dann parallel zum Tagesgeschäft. „Ich hätte nicht gedacht, dass mein Job so vielfältig ist“, sagt der Projektengineur rückblickend. „Man hat viel Zeitdruck, aber auch – im positiven Sinne – viel Verantwortung.“ Michael Vogel

## Zu dick aufgetragen ...

Bei Bewerbungen bei der Wahrheit bleiben

Sich von der besten Seite zeigen – das raten Bewerbungsratgeber. Manch ein Berufseinsteiger schließt daraus, er sollte seine Bewerbung frisieren. Doch Experten wissen: Falsche Behauptungen oder gar plumpe Fälschungen sind im Bewerbungsverfahren kontraproduktiv.

„Heute können sich Berufseinsteiger bei ihren Bewerbungen vielfach helfen lassen – ob mit Hilfe von Ratgebern, Internetportalen oder Coaches. Das führt bei Bewerbungen oft dazu, dass dort zu dick aufgetragen wird“, berichtet Peter Klausen, Berufsberater und Teamleiter bei der Arbeitsagentur Stuttgart. „So kommen dann Unterlagen zustande, die nicht authentisch sind.“ Beispielsweise würden zwar die Qualitäten des Bewerbers in den höchsten Tönen gelobt, aber es fänden sich in seinen Unterlagen dennoch jede Menge Rechtschreibfehler.

Natürlich soll sich ein Bewerber gut verkaufen, aber er darf eben nicht falsche Behauptungen aufstellen. „Wer in Australien segeln war, sollte diesen Aufenthalt nicht in seinen Lebenslauf als Auslandspraktikum aufnehmen“, betont Karrierecoach Sonja Kämpfer vom Coachingunternehmen Karriere2. Denn zu Praktika und anderen Stationen im Lebenslauf werden in der Regel im Vorstellungsgespräch Fragen gestellt. „Wer dann nicht genauer beschreiben kann, was er in seinem Praktikum gemacht hat, für den wird es peinlich.“

### Personaler erkennen unglaubwürdige Details

Haben die falschen Behauptungen den Bewerber auch ins Vorstellungsgespräch gebracht, ist dann danach oft Schluss. Denn Personaler wissen, wie sie fragen müssen, um herauszufinden, wie viel Substanz hinter den wohlfeilen Worten in den Bewerbungsunterlagen steckt.

Auch vor Übertreibungen warnt Kämpfer: „Wer bei seinem Praktikum lediglich den Mitarbeitern bei einem strategischen Projekt über die Schulter geschaut hat, sollte nicht behaupten, dass er dieses alleine gemanagt hat.“ Angesichts der Kürze eines Praktikums sei das unrealistisch. Solche unglaubwürdigen Details können Personaler erkennen. Sie werden in so einem Fall besonders kritisch nachfragen. „Besser ist es, bei der Wahrheit zu bleiben und zum Beispiel seine Erfahrungen im Praktikum mit den Worten ‚Einblick in‘ zu beschreiben.“

### Schummeln droht Kündigung

Manche Schönfärberei geht aber noch einen Schritt weiter und schreckt auch vor illegalen Handlungen nicht zurück. „Es gibt junge Leute, die glauben, es sei okay, Zeugnisse mit einer Software zu bearbeiten und so Noten zu verbessern. Das ist aber Urkundenfälschung und damit ein Straftatbestand“, betont Klausen. Er rät jedem Bewerber eindringlich davon ab, auf diesem Wege seine Unterlagen zu schönen. „Meist kommt das raus, weil zum Beispiel Fehler bei der Bearbeitung gemacht wurden.“

Auch Kämpfer warnt vor der Manipulation von Zeugnissen. „Stellt sich so etwas heraus, nachdem der Arbeitsvertrag unterzeichnet wurde, muss der Schummler mit einer fristlosen Kündigung rechnen.“ Wer sich in den Bewerbungsunterlagen viel kompetenter dargestellt hat, als er tatsächlich ist, muss spätestens in der Probezeit sein tatsächliches Können unter Beweis stellen. „Erfüllt der Berufseinsteiger dann nicht die Erwartungen der Firma, könnte am Ende der Probezeit auch das Ende des Arbeitsverhältnisses stehen. Und dann wird es wirklich schwierig, diese Tatsache bei späteren Bewerbungen zu erklären.“ Anja Schreiber

125 Jahre 1886–2011

**Bosch**

## Erleben Sie einen Tag hinter den Kulissen eines Global Players

Wie läuft eigentlich ein ganz normaler Arbeitstag bei Bosch ab? Welche Themen sind gerade im Fokus? Und wie „ticken“ die Menschen so? Würden Sie das gern wissen? Dann schauen Sie doch einfach einen Tag lang bei uns rein.

Für Studierende technischer und kaufmännischer Fachrichtungen bieten wir Backstage@Bosch Tage an ausgewählten Standorten an. Im Fachbereich Ihrer Wahl nimmt eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter Sie mit durch den Tag und beantwortet Ihre Fragen. Sie erhalten Einblick in die tägliche Arbeit, nehmen an Meetings teil und lernen den Standort kennen. Und Sie erfahren aus erster Hand, welche Einstiegs- und Entwicklungsmöglichkeiten Bosch bietet.

Ein Tag Backstage@Bosch – sind Sie dabei?  
Weitere Informationen: [www.BackstageAtBosch.de](http://www.BackstageAtBosch.de)